



Es gilt das gesprochene Wort

Rede von Staatssekretärin Carolina Trautner bei der Eröffnung der erweiterten Prothesensammlung im ZBFS am 8. Juli 2019 in Würzburg

Meine Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer, von der ich die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf. Ich freue mich sehr, heute bei Ihnen zu sein und die Erweiterung der Prothesensammlung eröffnen zu können.

Meine Damen und Herren!

Eine Ausstellung über Prothesen mag auf den ersten Blick befremdlich wirken. Für viele sind Prothesen mit negativen Gefühlen behaftet. Ich denke, es gehört für jeden von uns zu den schlimmsten Vorstellungen, eine Hand, ein Bein, das Augenlicht oder das Gehör zu verlieren. Man kann sich kaum vorstellen, wie das Leben weitergehen soll, wenn einem das passiert. Doch die Folgen sind heute zum Glück weniger einschneidend als noch in der Vergangenheit. Vor allem das gesellschaftliche Verständnis hat sich enorm gewandelt. Prothesen sind heute für die Betroffenen keine Brandmarken mehr, sondern hochmoderne Hilfsmittel – funktionell und auch ästhetisch.

Dank modernster Technik können heutzutage Betroffene auch nach einer Amputation weitgehend selbständig ihr Leben meistern. High-Tech-Prothesen ermöglichen, was vor Jahren noch unmöglich schien. Diese positiven Entwicklungen in unserem Gesundheitswesen haben – paradoxer Weise – auch schreckliche Kriegsfolgen unterstützt. Zu Hunderttausenden kehrten vor allem im Ersten und Zweiten Weltkrieg Versehrte von der Front zurück nach Hause: Entstellte, verkrüppelte und amputierte Menschen mussten medizinisch versorgt werden. Nicht nur, um ihnen ein selbständiges Leben zu ermöglichen, sondern auch, weil sie nach dem Krieg gebraucht wurden, um als Arbeitskräfte unser Land wieder aufzubauen und als Väter für ihre Familien sorgen zu können. Ich meine: Diese Prothesenausstellung soll uns deshalb auch Mahnung sein – die Leiden und Schrecken der Kriege nie zu vergessen

und alles dafür zu tun, sie zu verhindern. Denn hinter jeder Prothese, die wir heute hier sehen, steht ein Mensch mit einem schweren Einzelschicksal.

Meine Damen und Herren!

Der Volksmund sagt: „Der Gesunde hat viele Wünsche, der Kranke nur einen.“
Der Mensch neigt dazu, seine Gesundheit als selbstverständlich hinzunehmen. Erst wenn wir – oder auch ein lieber Mensch, der uns nahe steht, - krank ist, wird uns bewusst, dass es das wertvollste Geschenk ist, gesund zu sein. Ich bin mir sicher: Diese Ausstellung wird zum Nachdenken anregen – in vielfacher Hinsicht.

Ein herzliches „Vergelt´s Gott“ an alle, die sie möglich gemacht haben. Hier ist wirklich etwas ganz Besonderes entstanden.

Diese Sammlung ist nicht nur fachlich hoch interessant, sie geht auch ans Herz. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich spannende Einblicke in die Welt der Prothetik dabei auch wertvolle Anregungen zum Nachdenken. Damit möchte ich die Erweiterung der Prothesensammlung offiziell eröffnen.